

# **Omitara–Otjivero und die Geschichte der Speisung der 5000. Ein Bericht von der Konferenz zum Basic Income Grant in Namibia in der Kirchlichen Hochschule Wuppertal am 6. März 2009**

Ute Hedrich, Amt für MÖWe, Dortmund im März 2009

Auf der Konferenz zum Basic Income Grant in Namibia, die am 6. März in Wuppertal stattfand, betonte Bischof Zephania Kameeta, dass die Erfahrungen mit dem Grundeinkommen die Bibel neu verstehen lernen. Hintergrund für dieses 2-jährige Pilotprojekt sind die auf eine Regierungskommission zurückgehenden Berechnungen, dass durch die Einführung eines Grundeinkommens Armut in Namibia nachhaltig bekämpft werden könnte und zwar durch die Umverteilung im eigenen Land ohne weitere Abhängigkeiten von Mitteln aus der Entwicklungszusammenarbeit oder durch Kredite. Die Regierung jedoch folgte damals den Empfehlungen der Steuerkommission nicht, wohl aber die Evangelische Lutherische Kirche in der Republik von Namibia, Mitglied der VEM und Partnerkirche der westfälischen und rheinischen Kirche. Sie ergriff die Initiative, fand viele Mitstreiter und Mitstreiterinnen, so dass die BIG-Coalition der größte Zusammenschluss von NGOs in Namibia wurde, und startete mit Hilfe von Spenden das Pilotprojekt in dem Dorf Omitara-Otjivero.

Auf der Tagung in Wuppertal ging es darum, einerseits die Ergebnisse darzustellen und andererseits den Vorsitzenden der Nationalen Planungskommission der namibischen Regierung, Prof. Dr. Peter Katjavivi, um Einschätzungen zu bitten, dann aber auch im weiteren Horizont der Entwicklungszusammenarbeit mit einem Vertreter des BMZ, Thomas Albert, und einer Vertreterin von Brot für die Welt, Mechthild Schirmer, den Ansatz zu diskutieren und zu sehen, inwieweit Grundsicherung ein neues Paradigma der Entwicklungszusammenarbeit werden kann. Abschließend stand dann die Diskussion an, was das Projekt für die deutsche und europäische Diskussion um Grundsicherung und Grundeinkommen, die quer zu allen Parteigrenzen geführt wird, bedeutet.

Aus Politikerkreisen waren eingeladen Sepp Kusstatscher, Mitglied des EU-Parlaments und Reinhold Hemker, Mitglied des deutschen Bundestages. Bischof Kameeta betonte: „Wir sprechen nicht nur zu den Menschen in Omitara-Otjivero, sondern die Menschen sprechen zu uns“. Dort sagte uns vor der Austeilung von BIG Emilia Garises: : "Some days we don't have anything (to eat) and we just have to go and sleep and get up again."

Statistiken zeigen, dass sich die Unterernährung von Kindern in den sechs Monaten nach Einführung des Grundeinkommens von 42% auf 17% verringert hat. „Oft haben wir die Speisung der 5000 verstanden als ein Wunder, aber jetzt sehe ich das Wunder liegt im Teilen.“ – so Bischof Kameeta. Mit dem Grundeinkommen wird ohne Bedingungen, ohne Prüfung der Bedürftigkeit geteilt. Alle sollen das Grundeinkommen bekommen, wie es in Omitara-Otjivero auch alle Menschen bekommen haben, die zu einem gewissen Zeitpunkt im Dorf lebten. Das Wunder des Teilens hatte für das Dorf ganz konkrete Folgen. Es entstand eine Gemeinschaft. In Eigeninitiative wurde ein Komitee gegründet, welches Menschen ermutigt, verantwortungsvoll mit dem Grundeinkommen umzugehen. Männer, Frauen und Kinder sehen das Grundeinkommen als Chance und Basis. Sie fühlen sich ernst genommen, können selbst wieder Pläne machen, was sie wie mit dem Grundeinkommen tun möchten. Bischof Kameeta erklärte, zum Wunder des Teilens gehöre auch eine verstärkte Verantwortlichkeit,

mit dem erhaltenen gut umzugeben, es für das Lebensnotwendige einzusetzen, wie z.B. für das Schulgeld, was nahezu mit den Grundeinkommen von allen Eltern gezahlt wurde.

Das kleine Dorf ist mittlerweile so berühmt, dass die Weltbank interessiert nachfragt, dass mehr als fünf verschiedene FilmemacherInnen kamen, dass Zeitungen aus der ganzen Welt berichteten. Dr. Claudia Haarmann, Projektleiterin aus Namibia, zog einen Vergleich zu dem kleinen Dorf in Gallien, wo Asterix und Obelix leben: alle schauen hin und erwarten von dem kleinen Dorf eine große Wirkung. Anders als bei Asterix lässt sich diese Wirkung durch eine genaue Analyse nach einem ½ Jahr belegen.

Diese Auswertung kann auf der Website [www.bignam.org/Publications/BIG\\_Assessment\\_report\\_08a.pdf](http://www.bignam.org/Publications/BIG_Assessment_report_08a.pdf) oder [www.bignam.org](http://www.bignam.org) abgerufen werden.

Auch die namibische Regierung scheint nun genauer hinzuschauen. In seinen Redebeiträgen betonte der Vorsitzende der Nationalen Planungskommission Prof. Katjavivi, dass auch in der Regierung viele sehr besorgt sind angesichts der Armut in Namibia und denken, dass dies nicht so bleiben kann. „Wir müssen Partnerschaften und Netzwerke aufbauen – eine Konferenz, ein Wochenende wie dieses, ist der richtige Anfang.“

Es gilt nun abzuwarten, wie die Diskussion in Namibia in der Politik aufgegriffen wird. In diesem Sinne forderte der Präses der rheinischen Kirche in seinem Grußwort indirekt alle Verantwortlichen auf, als er sagte: "Es wäre spannend zu sehen, was es bedeuten würde, wenn es ein ganzer Staat einführen würde."

In den Diskussionen um ein bedingungsloses Grundeinkommen in Europa wie in Deutschland wird das Projekt wahrgenommen, es ist wie manche sagten, das erste Pilotprojekt dazu überhaupt. MdEP Kusstatscher sieht in der gegenwärtigen Krisensituation den Trend zu „mehr Kosum“ als falsch an, weil dieser andere Krisen mit fördert. Er sucht eine breite Allianz von Verbündeten für eine radikale Steuerreform, die am Konsum und an Nachhaltigkeit orientiert ist und mit der dann ein Grundeinkommen zu finanzieren wäre. MdB Reinhold Hemker berichtete, dass quer zu den Parteien, Organisationen und Verbänden, angefangen beim Ministerpräsidenten Althaus, über Götz Werner von DM bis hin zur KAB über Konzepte von Grundeinkommen nachgedacht wird. In Deutschland mag es derzeit noch ähnlich sein wie damals in Namibia: Bischof Kameeta sagte, „Wir haben nicht immer den Weg gewusst. Wir haben mit den Menschen zusammen gesprochen und Ideen entwickelt“.

Ausführliche Informationen finden Sie auch auf der homepage der VEM. Im Amt für MÖWe stehen weitere Materialien wie z.B. ein informativer Flyer zum Grundeinkommen in Namibia in deutscher Sprache als pdf-Dokument sowie ein Plakat und ein Info-Banner zur Ausleihe bereit.

Weitere Informationen bei: Ute Hedrich, Telefon 0231-5409-74, [ute.hedrich@moewe-westfalen.de](mailto:ute.hedrich@moewe-westfalen.de)